

## Westportal der romanischen Basilika zu Seehausen (Altmark)



od-Nr. 6      www.ndrom.de  
obiter dictum 04/2009

Verfasser: Hans-Peter Bodenstern

„Wenn der Magdeburger Dom gotisch ist, dann bin ich schlank.“ Mit dieser beifälligen Bemerkung zum 800-jährigen Domjubiläum erinnerte Thomas Bille (MDR-Figaro-Moderator) daran, wie fließend die Übergänge von der Spätromanik zur Frühgotik sind. In der Tat ist festzuhalten: Während im Jahr 1209 in Magdeburg ein spätromanischer oder frühgotischer Dombau in Angriff genommen wird, entsteht in Seehausen ab 1225<sup>1</sup> ein romanisches Portal von reifer Schönheit, das den neu entstehenden Westbau der Basilika zur Stadt hin öffnet.

Hellmut Müller charakterisierte dieses Portal als »besonderen Höhepunkt«: „In der St. Petri Kirche verbirgt sich in einer spätgotischen Vorhalle das prächtigste romanische Portal der ganzen alten Mark Brandenburg [...]. Das breite Tor mit jederseits vier Gewändesäulen und skulptierten Kelchblockkapitellen Magdeburger und Naumburger Provenienz wirkt besonders festlich durch den Wechsel von hellem Sand- und dunkelrotem Backstein. Das Portal steht in einem eigenen Gehäuse, das ursprünglich stark vortragte (wie heute noch in Arendsee) und dessen Backsteingiebel mit einer Fülle von Schmuckmotiven jerichowischer und dänischer Herkunft gegliedert ist (Kreuzbogenfries auf kugelbesetzten Konsolen, Zahnschnittbänder, rundbogige Blendarkadenreihe auf polygonalen Halbsäulen, Ährenverband).“<sup>2</sup>



Abb. 1: Westportal der St. Petri Kirche in Seehausen (Altmark), Westansicht. Fotos: H.-P. Bodenstern (2004, 2007)

### Beschreibung

Im Stufenportal prägen vier Sandstein-Säulenpaare mit qualitativollen Kelchblockkapitellen das Erscheinungsbild. Zwischen diesen sind die Backsteinstufen zu Viertelrundstäben mit Kapitellansätzen umgearbeitet. Dieses Backsteinprofil erhebt sich über Sandsteinbasen, die alle ein Eckblatt tragen.

Über jeder Sandsteinsäule steigt eine Archivolte aus grau-grünem Sandstein auf. Diese entwickelt sich jeweils aus kubusförmigen, figürlich gestalteten Körpern, die auf einer durchgehenden Kämpferplatte stehen (s. Abb. 2).

Drei zu Viertelstäben ausgearbeitete Backsteinstufen stehen zwischen vier Sandsteinsäulen, womit die Zahl Sieben unübersehbar hervortritt.

<sup>1</sup> Deutsches Archäologisches Institut, Seehausen Südturm Erdgeschöß. Dendrochronologisches Gutachten vom 4.7.2008, Berlin.

<sup>2</sup> Müller, Hellmut (1994), Straße der Romanik im Kreis Osterburg – Ein Vorschlag, Manuskript, Coburg, S. 5 f.

Der innere Portalbogen B1 zeigt einen Kranz kleiner Pyramiden, deren verlängerte Körperachsen sich im Mittelpunkt des Bogenkreises schneiden (s. Abb. 2). Die Kante von B2 zwischen den beiden inneren Sandsteinarchivolten zierte eine Hohlkehle. In dem sich nach außen anschließenden Bogen B3 finden wir eine Folge von X-Zeichen. Am Bogen B4 sind Kugeln aufgereiht. Den Abschluß bildet ein Dreiviertelstab, mit dem die Zeichenfolge ausklingt.

### Portalvision

Im Mittelalter entstand die Vorstellung, den Eingang zum Gotteshaus mit Christus selbst gleichzusetzen.

„[...] wahrlich ich sage euch, ich bin die Tür zu den Schafen [...]; wenn jemand durch mich eingeht, wird er selig werden.“ (Joh. 10, 7 u. 9)

Im Portalbogen thront Christus als Herr der Zeit, als Seelenrichter, als Weltherrscher, als Auferstandener, jedoch nicht als der leidende Gekreuzigte. Das Halbrund ist Sinnbild des Himmels, dessen irdischen Bereich die Gläubigen beim Durchschreiten des Portals betreten.



Abb. 2: Portalbogen mit Sandsteinarchivolten und verzierten Bogenkanten. Nordwestansicht.

Tabelle 1: Portalbögen in Backsteinzahlen. F ... Fuge im Bogenscheitel.

Steine im Portalbogen	Bogensymmetrie	Zerlegung Halbbogen	Anmerkung
B5 = 96	48—F—48	7·7 (-1)	Äußerer Portalbogen mit Scheitelfuge.
B4 = 84	42—F—42	7·6	Mit Kugeln besetzt.
B3 = 69	34—35.—34	7·5	Mit Kreuzen besetzt.
B2 = 59	29—30.—29	7·4 (+1)	Stein Nr. 30 im Bogenscheitel.
B1 = 42	21—F—21	7·3	Innerer Portalbogen mit Scheitelfuge und Strahlenkranz.

## Formelemente und deren Bedeutung nach mittelalterlichem Verständnis

Die augenfälligen Formelemente des Portals, wie Bogen, Archivolte, Strahlenkranz, Kugel oder X, verweisen auf Christus und schmücken den Eingang zum Gotteshaus, das den irdischen Bereich des Himmels umschließt. Die besondere Portal-komposition aber, mit der hier die Steine gesetzt worden sind, basiert auf der heiligen Zahl Sieben, wodurch die Anwesenheit Christi beim Betreten des Gotteshauses ermöglicht ist. Diese Gestaltungsmittel sind eine Spezialität der Backsteinarchitektur.

Zu einem guten Teil ist uns die christliche Symbolik des Mittelalters überliefert worden. Soweit uns diese im Zusammenhang mit der Portalproblematik berührt, sei noch auf folgende Sachverhalte hingewiesen.

**Strahlenkranz** (3·7 Strahlenenden im Halbbogen)  
Der Strahlenkranz (Licht, Kraft) versinnbildlicht die Glorie (Ruhm, Herrlichkeit) des Gott-Vaters. Sie kann nur in der künftigen Welt sichtbar sein, soll aber beim Durchschreiten des Portals erahnbar werden.

**Chi** (5·7 X im Halbbogen)  
Mit X, das auch das Zeichen für den griechischen Buchstaben Chi ist, beginnt das griechische Wort »Christos«. Auf diese Weise erfährt X seine christusbezogene Symbolbedeutung. Das X-Zeichen bezeugt Christi Gegenwart.

**Kugel** (6·7 Kugeln im Halbbogen)  
Die Kugel ist Sinnbild des idealen Universums, speziell der himmlischen Vollkommenheit sowie der absoluten Allgegenwart und Allwirksamkeit Gottes.

**Sieben**  
In der Sieben sind die Drei, das Symbol Gottes (Trinität), und die Vier, das Symbol für das irdische Universum (4 Elemente, 4 Himmelrichtungen, 4 Jahreszeiten, 4 Temperamente, das Quadrat usw.), symbolisch miteinander vereint. Die Sieben ist folglich die erste Zahl, die sowohl das Geistliche als auch das Weltliche umspannt. Wir erinnern in dem Zusammenhang an die sieben Tugenden, die sieben Todsünden und die sieben Sakramente.

**Sechs**  
Sechs ist eine vollkommene Zahl, weil  $1+2+3 = 1 \cdot 2 \cdot 3$ .

**Fünf**  
Fünf erinnert an die fünf Wundmale Christi.

## Architektonisches Maßkonzept

Bevor 1486 die dreischiffige Eingangshalle in voller Breite bündig vor die Westturmfront gestellt wurde, ragten die Plinthen der Säulen im Portal ca. 25 cm weiter hervor als heute. Auf dieses Bodenniveau bezogen stellt ein Quadrat von 4·17 palmus.rö Seitenlänge die äußere Portalbegrenzung (rot, s. Abb. 3) dar. Die Kämpferlinie (weiß, gestrichelt) halbiert dieses Quadrat. Die innere Portalöffnung (blau, s. Abb. 3) mißt in der Breite 4·7 palmus.rö und in der Höhe 7·7 palmus.rö. Offensichtlich ist die Vier, die Anzahl der Sandsteinsäulen auf jeder Seite, auch zur Bildung der Maßzahl für die lichte Portalweite herangezogen worden. Ansonsten verweist das Quadrat auf die Urform des himmlischen Jerusalems.

Bemerkenswert ist in der christlichen Tradition die Symbolik der 17. Für Augustinus von Hippo (Kirchenvater, 354-430) ist die 17 Symbolzahl für die Beziehung zwischen Gesetz (10 Gebote) und Gnade (7 Gaben des Heiligen Geistes). Letztere umfassen Weisheit, Verstand bzw. Einsicht, Rat, Stärke, Erkenntnis bzw. (heilige) Wissenschaft, Frömmigkeit und Furcht des Herrn.

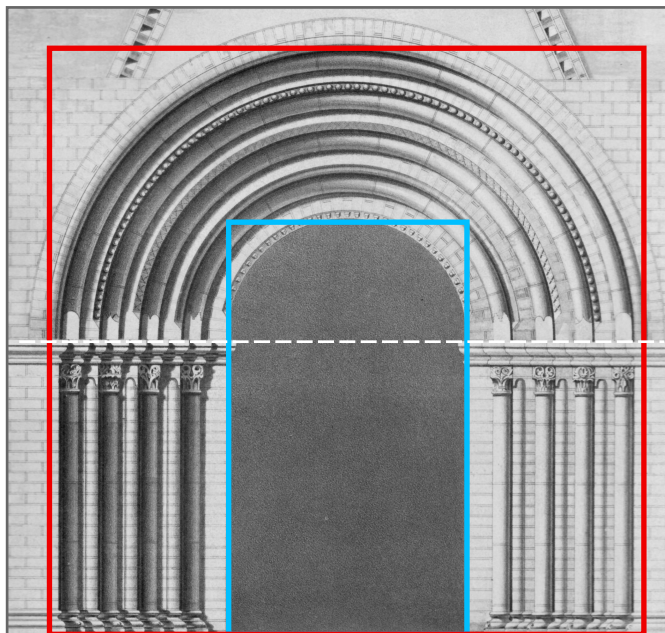


Abb. 3: Darstellung der Maßverhältnisse im Portal. Außenbegrenzung (rot) quadratisch mit 4·17 palmus.rö Seitenlänge. Innere Öffnung (blau) mit den Seiten 4·7 palmus.rö (lichte Weite) und 7·7 palmus.rö (lichte Scheitelhöhe).

Selbst der Abstand zwischen Plinthe und Kämpferplatte, die quadratisch und mit 5 pes.rö selbst von beträchtlichem Ausmaß ist, beträgt 7 pes.rö. Die Kapitelle der eingestellten Säulen sind 10 uncia.rö hoch und deren Basen 7 uncia.rö. Auf diese Weise wirkt die Symbolzahl 17 abermals maß- und formgebend.

Im Grundriß tritt ein anderes Fußmaß zutage, der Eltenfuß.<sup>3</sup> Der Turm ist an der Basis in SN-Richtung 13·5 pes.el breit und in WO-Richtung 5·5 pes.el lang. Das Portal ist bis zum Türblatt 6 pes.el tief. Das kreisrunde Fenster (Okulus) über dem Portal mißt außen 5 pes.el und innen 4 pes.el.

Weshalb unterschiedliche Fußmaße? Die Antwort könnte so lauten: Je kürzer der Fuß ist, um so kleiner sind seine Teile und um so genauer läßt sich mit ihm messen, was beim Entwurf der Feinheiten eines Portals von Vorteil ist.



Abb. 4: Rekonstruktion der ursprünglichen Portalansicht im Westturm. Animation: Jan Bodenstern (2007), www.bo-architekt.net.

<sup>3</sup> Bodenstern, Hans-Peter (2015), Fußrelationen, in: obiter dictum od-Nr. 67, www.ndrom.de





Abb. 5: Kapitell im romanischen Westportal der Kirche St. Petri zu Seehausen (Altmark) .



Abb. 6: Kapitell im Chorumgang des Magdeburger Doms. Es ist drei- bis viermal höher als das in Abb. 5 wieder-gegebene.

#### Vermutung

über die Herkunft der Sandsteinelemente im späromanischen Portal der Kirche St. Petri zu Seehausen.

Im Jahre 1207 brannte in Magdeburg der ottonische Dom nieder. Zwei Jahre später erfolgte die Grundsteinlegung des späromanischen Domneubaus. Für dieses Großprojekts wurden Bauleute aller Gewerke zusammengezogen. Es ist denkbar, daß Steinmetze der Dombauhütte die Säulen, Archivolten und Kämpfergesimse für das Seehäuser Portal angefertigt haben, wofür die starke Ähnlichkeit mit Kapitellen im Chorumgang des Magdeburger Domes spricht (s. Abb. 5 u. 6).

#### Fazit

Der dem Portal angelegte Schmuck ist prachtvoll und beziehungsreich. Die Materialkombination aus Backstein und Sandstein ist gelungen, die Materialbearbeitung meisterhaft. In den Portalschmuck sind Glaubensinhalte eingewoben, die durch Formelemente und Zahlen zum Ausdruck gebracht werden. Anzahlen, Maßzahlen und Verhältniszahlen versinnbildlichen christliche Botschaften.

Das Verschweigen dieses Glanzpunktes romanischer Baukunst auf der „Straße der Romanik“ stellte bis 2017 eine beklagenswerte Wissens- und Erlebnislücke dar.

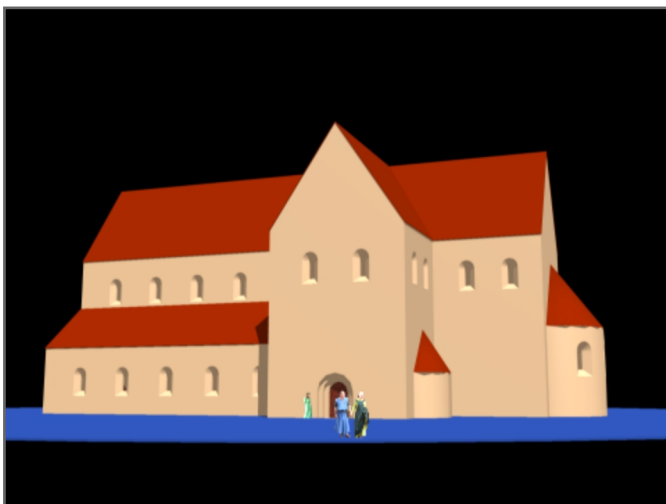


Abb. 7: Gestalt der Seehäuser Feldsteinbasilika vor der Erweiterung um einem Westbau mit Portal und Doppelspitze.

Virtuelle Rekonstruktion: Jan Bodenstern.

Diese Querhausbasilika in Feldsteinbauweise wurde ab dem 14. Jh. mit einer gotischen Hallenkirche, wie sie gegenwärtig existiert, überbaut.

#### Mittelalterliche Längeneinheiten

1 pes = 4 palmus = 12 uncia	(pes ... Fuß, palmus ... Handbreit)
eltenisch .....	1 pes.el = 0.323 m
römisch .....	1 pes.rö = 0.296 m